

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

45 S. unter Kreuzband 70 S. für den Monat
d. b. Post 1.50 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 2.

Neunkirchen, Samstag den 12. Januar 1929.

37. Jahrgang.

Wo ist es denn — höchste Zeit?
Jede Minute ist Repräsentant der Ewigkeit.
Nietzsche.
Goethe.

Rundschau.

Politik und Geschäft ist, solange es Parlamente gegeben hat, nicht voneinander zu trennen gewesen, obgleich Verbote, geschriebene und ungeschriebene genug vorhanden waren. Wir wissen das recht gut auch aus der deutschen Vergangenheit. Wir könnten schadenfroh auf Frankreich verweisen, wo die Verbindung von Politik und Geschäft ziemlich unverhüllt hervortrat und sich in zahlreichen Skandalen in der Öffentlichkeit zeigte, aber, wer selbst ein gläsernes Dach hat, soll Andre nicht mit Steinen werfen. In der französischen Kammer sitzen als Abgeordnete 132 Rechtsanwälte, das ist ungefähr der vierte Teil der Abgeordneten. Da sollte man meinen, käme überhaupt kein Schwindel vor, denn die Rechtsanwälte sind auch dafür da, daß das Recht geschützt wird. Der hervorragendste Politiker ist zur Zeit Poincaré, gleichfalls ein ehemaliger Rechtsanwalt. Seine Lebensaufgabe war, Deutschland klein zu machen und er hat in diesem Punkte so viel geleistet, daß selbst viele Deutsche ihm eine gewisse Anerkennung nicht verweigern können, indem sie eingestehen, daß Deutschland einen gleichwertigen Gegner nicht hat. Indem sie ferner sagen, daß wir von ihm lernen sollten, uns zu verteidigen gegen die schamlose Ausbeutung auf Grund des Diktates von Versailles. Noch immer gelten wir in der Welt für die Urheber des Weltkrieges, weil diese Schuld uns in dem Diktat von Versailles aufgebürdet wurde und wir selbst viel zu wenig tun, uns von dieser Verleumdung zu befreien; wir warten vielmehr geduldig ab, bis irgend ein Wunder geschieht, durch welches die Welt von ihrem ihr von Paris aus eingehämmerten Falschurteil befreit werde.

Wenn es wahr ist, daß zum Schlusse immer noch die Wahrheit siegt, so sehen wir doch auch, daß innerhalb der verflochtenen zehn Jahre sehr wenig Fortschritte zu diesem Siege gemacht worden sind. Dankbar müssen wir aber den amerikanischen Professoren Barnes und Fay vom Smith College sein, die in einem großen Schriftwerk die Frage der Schuld am Kriege zu klären versucht haben und nun zu dem Urteil gekommen sind, daß es falsch sei, Deutschland und seinen Verbündeten die Schuld am Kriege allein aufzubürden. Am Schlusse ihrer Beweisführung stehen folgende Sätze:

„Man muß den Punkt des Versailles Vertrags preisgeben, daß Deutschland und seine Verbündeten allein schuld seien. Es war ein Diktat, das von den Siegern dem Unterlegenen aufgedrungen worden ist, unter dem Einfluß der Blindheit, der Unwissenheit, dem Haß und der propagandistischen Schiefeiten, die der Krieg erzeugt hatte. Es war auf Beweisen aufgebaut, die unvollständig und nicht immer vernünftig waren. Die besten Geschichtsgelehrten aller Völker erkennen allgemein an, daß es nicht länger mehr aufrechterhalten oder verteidigt werden kann.“

Von Deutschland ist oft gesagt worden: „Wir sind ein unpolitisches Volk.“ Wir tragen, was uns aufgebürdet wird, als ein Schicksal und murren kaum dagegen. Nur in Pausen einer langen Zeit kommen wir zu einer Begeisterung und finden uns zusammen als ein einiges Volk, welches Willens ist, mit einem Ruck, die uns

aufgeladene Bürde abzuwerfen. Wann wird einmal diese Zeit wiederkommen?

Die große Koalition. Eine ganz große Vereinigung der Hauptparteien mit den Deutschnationalen ist natürlich ausgeschlossen. So bemüht sich nun Reichskanzler Müller, das Zentrum, das seither nur so als Mitläufer mit dieser Regierung gegangen ist, fester an sein Fährlein zu ketten, damit die Regierung ein besseres Fundament erhält. Für den Zentrumsmann Wirt soll das verwaiste Vicekanzleramt wieder hergerichtet werden. Noch ein zweiter Ministerposten wird in dem „Ministerium für die besetzten Gebiete“, das nebenher vom Verkehrsminister verwaltet wurde, selbstständig gemacht und wahrscheinlich auch mit einem Zentrumsabgeordneten besetzt.

Die deutsche Landwirtschaft. Gelegentlich der Beratung des Landwirtschaftshaushaltes im preuß. Abgeordnetenhaus hat Landwirtschaftsminister Steiger sein Programm vorgetragen. Es umfaßt drei Punkte: 1. Steigerung der Erzeugung, 2. Senkung der Lasten, 3. Förderung des Absatzes. Für gebirgige Gegenden wie die unsere kommt die Förderung der Grünlandwirtschaft und die Hebung der Milch-, Butter- und Käseproduktion in Frage. Das landwirtschaftliche Bildungswesen soll gefördert werden. Meliorationen mit verstärkten Mitteln fortgesetzt werden. Versuchs- und Lehranstalten für Milchwirtschaft und Käseerzeugung sind in Entwicklung. Die Rindviehkontrollvereine haben angenommen bis auf 2026. Die Meliorationskredite wurden erhöht. Da in der nächsten Zeit mit einem starken Angebot von Gütern zu rechnen ist, soll der Erwerb von Gütern und eine stärkere An siedlungsstätigkeit erfolgen. In Ostpreußen wird der Fiskus sehr wahrscheinlich Güter zu Aufforstungszwecken erwerben.

Ruhigere Auffassung über Parker Gilberts Bericht.

Der rosig gefärbte Bericht Parker Gilberts über Deutschlands Zahlungsfähigkeit rief einen Sturm der Entrüstung in fast der gesamten deutschen Presse hervor. Er selbst eilte inzwischen zu Schiff nach Amerika, um dort seinen Urlaub zu verbringen. In Deutschland wird inzwischen die Frage erwogen: „Was hat den Reparationsagenten veranlaßt, die deutsche Wirtschaft so zu schildern, daß unsere geldhungrigen Feinde freudig ausriefen: „Deutschland kann zahlen!“ Darüber können nur Vermutungen angestellt werden; denn er selbst soll nach seiner Ankunft in New-York gesagt haben: „Ich habe die Lage Deutschlands objectiv, d. h. wie ich sie sehe, geschildert.“

Die Frankfurter Zeitung schreibt, es sei doch nicht so, denn in den letzten drei Jahren habe Deutschland sechs Milliarden an Reparationen gezahlt und 12 1/2 Milliarden an fremdes Geld geliehen. Das sei Beweis genug, daß wir nicht zahlen können, ohne weiter zu leihen. Dazu komme auch, daß von dem geliehenen Gelde große Summen aus kurzfristigen Anleihen bestehen, die unter erschwerenden Umständen aufgenommen wurden.

Der Bericht Parker Gilberts hat in Deutschland die Gefühle aufgerührt, als wenn ein Räuber plötzlich in eine friedlich versammelte Versammlung ruhiger und wohlhabender Bürger einbricht. „Deutschland kann zahlen, muß zahlen, wird zahlen!“ so schallt es von allen Seiten

auf den Michel ein. Der klopft sich die Stummelpfeife aus und schaut bedächtig von unten herauf auf den unbequemen Mahner Poincaré und sagt: „So?“ — „Ob ich zahlen kann, zahlen muß und zahlen werde, das wird sich zeigen. Vorläufig wollen wir mal frühstücken.“

Es ist nämlich eine kuriose Sache mit der neumodischen Geldrechnung und dem Geldverkehr zwischen den Ländern und Erdteilen. Blicken wir zurück auf das Jahr 1923 — eben sind seitdem fünf Jahre vergangen — so sehen wir ein durch die Inflation und ihre Begleiterseignungen total zerrüttetes Wirtschaftsleben. Alle Unterstützungskassen waren sozusagen bankrott. Bei der Umstellung in Goldmark mußten wir sozusagen auf grünem Rasen wieder anfangen. Es hat noch gar nicht schlecht gegangen und die Reichsbank in Berlin hat heute einen größeren Goldbestand, wie vor dem Weltkrieg. Es ist den Franzosen und Engländern sehr merkwürdig, daß wir immer noch nicht kaputt sind und uns gerade Amerika, welches uns zu Fall gebracht hat, auch wieder auf die Beine helfen mußte.

Berlin. Der Geldstand ist augenblicklich ziemlich flüchtig und es ist leicht, tägliches Geld zu leihen, auch zu einem nicht übermäßig hohen Zinsfuß. Aus diesem Grunde beabsichtigt der preussische Staat, eine 100-Millionen-Anleihe im eigenen Lande aufzunehmen.

Berlin. Der Handelsvertrag mit Polen scheint nun fertig werden zu sollen. Deutschland mußte sich darin verpflichten, den Polen alljährlich 600 000 fette Schweine abzunehmen und einen großen Posten Steinkohlen, das sind Dinge, wovon wir reichlich selbst genug haben.

Frankfurt a. M. Die hier stattgefundene internationale Tagung gegen den Giftgaskrieg hat am 6. Januar mit einer gemeinsamen Erklärung der Teilnehmer geendet, in der als dringende Pflicht empfohlen wird, die Völker über den Ernst der Lage eines künftigen Krieges aufzuklären und sie vor der Täuschung zu warnen, daß überhaupt ein Schutz vor giftigen Gasen möglich sei. Die Abrüstung sei das beste Mittel gegen künftige Kriege.

Frankreich. In einem alten französischen Schlosse lebte seit seiner Flucht aus Rußland der frühere Oberkommandant der russischen Armee, Großfürst Nikolai; er ist jetzt im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die Franzosen sind bekanntlich sehr sparsam und jeder von ihnen möchte es möglichst früh zu einem kleinen Rentner bringen, der nicht mehr zu arbeiten braucht. Aus diesem Grunde sind sie auch so dafür, daß die Deutschen für sie arbeiten sollen. Eine große Entrüstung hat die Forderung nach Diätenerhöhung der Deputiertenkammer hervorgerufen. Der Sparfuss hat einen neuen, deutschfeindlichen Zeitungsunternehmen, der „Ami du Peuple“, die um einige Pfennige billiger verkauft wird, zu einer Auflage von über 700 000 verkauften. Der Eigentümer hat, um diese Auflage drucken zu können, eine Anzahl neue Maschinen in Augsburg in Bayern in Auftrag gegeben.

Vom Balkan. Der starke Gegensatz zwischen Serben und Kroaten in dem Königreich Jugoslawien hat den König Alexander in Belgrad veranlaßt, durch einen sogenannten Staatsstreich die parlamentarische Verfassung aufzuheben und dafür ein absolutes Regiment einzuführen,

Das Brillantarmband.

11) Humoristischer Kriminalroman von H. A. Von Byern.

7.

Die Minuten schlichen, endlos langsam, bleiern, wurden zu viertel, zu halben, zu ganzen Stunden — Peter Manhart sah vor dem schlichten, am Boden festgeschraubten Holztisch, in dessen altersgrauer Platte allerhand Buchstaben, Namen, Figuren eingeritzt waren, sprang dann auf, daß der schwere, dreibeinige, lehnlose Schemel polternd umfiel und nahm wohl zum hundertstenmal die ruhelose Wanderung durch die lahle, weiß getünchte Zelle auf: sechs Schritte von der mit breiten Eisenbändern beschlagenen Tür bis zu dem kleinen, schrägen, knapp über Reichweite angebrachten, vergitterten Fenster, drei Schritte in der Breite.

Draußen raselten Schlüssel, der bärbeißige Oberwächter trat ein: „Hier ist etwas für Sie abgegeben worden!“ Ein seidenpapierumhülltes Etwas, ein seltsam süßer Duft — Mit zitternden Fingern löste Peter die leise knisternde Umhüllung — ein halblauter Ausruf: „Hilbe!“ Und dann brückte er die halberschlossenen taufischen Rosenknospen an die Lippen, das zarte, goldflimmernde Gespinnst — „Hilbe! Du!“

Ein Gruß, ein Kreuzgebis — ! Raum und Zeit verflanken, all das Erleben der letzten Stunden war wie ausgelöscht, und nur das eine blieb: das duftende Blumenwunder, die Gewissheit: all dies Schwere wird vorübergehen, ist nur ein Traum, ein lastender Alp, und nach dem Heute kommt das Morgen: eine Zukunft voll von Verheißungen, ein Märchen, das Wirklichkeit werden will!

Schräger fielen die Strahlen des scheidenden Tagesgestirns, vom Turm der Gertraudenkirche klang das Belpersäulen. Und die Stunden verfloßen, dämmerns Dunkel,

Schatten sanken herab, ein Sternlein bligte auf, noch eines —

Peter stellte den Strauß in den tönernen Wasserkrug, dann kam der Wächter, schloß die Britsche von der Wand, breitete einen Strohsack darauf, Decken, stellte einen Holzteller mit Brot und Butter, einen Topf Tee auf den Tisch. Manhart rührte die Speisen kaum an, streckte sich auf seine Lager, blickte empor zu dem Stüchchen Nachthimmel und träumte, träumte... Bis ihm die Lider schwer wurden und ein tiefer traumloser Schlaf alles Denken, Hoffen und Fürchten und Wünschen auslöschte.

Als Peter erwachte flutete helles, goldiges Sonnenlicht durch die schräge Fensterlücke, malte zitternde Kringel auf den weißgeschwerten Estrich und ließ alles freundlich, wärmer erscheinen. — Rasch genug beendete Manhart seine Toilette, Studentenwäsche, Gesicht und Hände mit dem rauhen Handtuch abgerieben, ein Schluck Wasser, um den Mund auszuspülen.

Ueber den Flur kamen schwere Schritte, die eisernen Vorlegetägen fielen, kreischend drehte sich ein Schlüssel, der Oberwächter Bäßler trat ein, machte eine Art Verbeugung: „Der Herr Untersuchungsrichter wünscht Sie zu sprechen — und Kaffee werden Sie wohl nicht erst trinken wollen, ich will ja nichts gesagt haben, aber es könnte sein, daß der Herr Untersuchungsrichter gleich die Entlassung verfügen, es sind zwei Herren da...“

Der junge Schriftsteller rief: „Wer?“ — „Das — weiß ich nicht. — Bitte mir zu folgen!“ — Dr. Hommel blickte auf, als ihm der Häftling vorgeführt wurde, strich sich über das kurze, borstige, silberschimmernde Haar und deutete auf einen Stuhl. — „Morjen, Herr Manhart! Na, leidlich jut geschlafen? Einen Moment!“ Dann drückte er auf den in die Schreibtischplatte eingelassenen Klingelknopf: „Ich lasse die beiden Herren bitten!“

Sekunden später öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer, Hans Schmidt und ein kleines, altes Männchen im schlichten schwarzen Kontorrock standen auf der Schwelle. — „Hans! — Herr Girardi!“ Unwillkürlich sprang Peter auf. Der Landgerichtsrat zog die weißgelben Augenbrauen hoch, klopfte kurz und bestimmt mit dem langen, gelben, dreifingrigen Bismarckbleistift auf die Tischplatte: „Bitte! Keine Fehlschlüsse!“ — Herr Girardi — Sie kennen diesen Herrn?“ — „Sicuro! Sicuro! Hise sich signore Manhart, ab hich hich schon gekannt hab, her war nach heim bambino.“ — „Hm — und Sie behaupten, das fragliche Armband stammt aus Ihrer Werkstatt?“ — Der kleine, alte Herr gestikuliert lebhaft mit den Armen: „Haber biete, wenn Sie sich wollen selbst überzeugen, hier ist Fuge, biete, und hier, gleich han die Schloß meine Signatura, T. G., bin hich bereit zu beschwören...“

„Schon gut. — Die Steine haben Sie dann während der Inflationzeit zurückgelassen?“ — „Biete, abe hich Quittungen mit.“ Herr Tino Girardi breitet die Papiere auf dem Schreibtisch aus: „Hise sich alles belegt, kann ich beweisen —“

Ein unverständliches Brummen, dann sah Dr. Hommel auf. „Herr Manhart, ich bedauere, daß Sie durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle in einen schweren, Jott sei Dank unerschütterlichen Verdacht geraten sind.“ Er hielt dem jungen Mann die weiße, rundliche Hand hin: „Also, es freut mich, Ihnen mitteilen zu können daß auf Grund der Zeugenaussagen die Untersuchungschaft aufgehoben ist und — mein aufrichtiges Bedauern —“

Peter hielt sich unwillkürlich an der Stuhllehne fest. „Herr Amtsgerichtsrat —“ — „Bitte!“ Dr. Hommel stand auf, nicht mehr Brammer, die Absätze des ehemaligen alten Korpsstudenten klappten zusammen, eine leichte Verbeugung: „Wie gesagt, ich bedauere sehr, und soweit es

mit einem General an der Spitze, ähnlich wie in Italien und Spanien.

Chile. Nach den stattgefundenen Erdbeben ist die Bevölkerung an der Südküste des Großen Ozeans durch Vulkanausbrüche mit nachfolgendem Aschenregen beunruhigt worden.

Lokales.

Neunkirchen. In der kommenden Woche werden 2 Vorträge in der Kirche sein. Den ersten wird Herr Prokhanoff halten, der Führer der Evangeliumsmission in Russland. P. ist Theologe und hat i. Jt. in Berlin studiert. Sein Sohn ist Professor der Zoologie an der Universität in Leningrad. — Der zweite Vortrag, gehalten von Herrn P. Noa-Stegen, wird sich mit der Stellung der ev. Landeskirche zur Schulfrage beschäftigen. (S. Anzeige.)

— Die Ortsbeleuchtung am Morgen gibt einigen Angestellten, die den Zug ab hier 6.20 Uhr benutzen müssen, zu Klagen Veranlassung. Es scheinen auf dem Wege einige Lampen zu fehlen, denn das Licht soll doch bis sechseinhalb Uhr brennen.

— Die Fahrgäste der Reichspost, welche in Stegen am Bahnhofsvorplatz auf Abfahrt warten, können sich in der geheizten Schalterhalle des Postamts aufhalten. Die Omnibusse halten bei der Anfahrt kurze Zeit vor dem Hauptportal, doch wird zum Einsteigen nicht abgerufen.

— Die Gemeinde hat das zum Verkauf gekommene kleine Haus der Erben Heinrich Häbel, Hochstraße, erworben und damit einen Weg beschritten, den fortzusetzen nur empfohlen werden kann. Eine im Wachstum begriffene Gemeinde muß immer Austauschgrundstücke in der Hand haben, um beim Bauen, auch beim Straßenbau, regulierend eingreifen zu können. Leider ist schon Vieles veräußert worden. Wenn auch die Bautätigkeit nur in dem Umfange der letzten Jahre fortgesetzt wird, so werden bald die verkäuflichen Bauplätze an den vorhandenen Wegen u. Straßen vergriffen sein. Die Besitzverhältnisse an der Hauptstraße sind so, daß noch lange Jahre hindurch mit ihrer Abgabe nicht gerechnet werden kann. Das ist kein Fehler. Die Zusammenlegung der Grundstücke in der Gemarkung, auf die wir schon lange warten, wird einmal kommen und damit auch eine günstigere landwirtschaftliche Benutzung ermöglichen, wie bei der jetzigen Zersplitterung. Auch auf den Vorteil der Erwerbung solcher Grundstücke durch die Gemeinde sei hingewiesen. Dasselbe gilt auch für die Nachbargemeinden. Die viel angezeigte Möglichkeit, daß Sommergasse und Erholung Suchende den Weg in den Freilandsgrund finden, gewinnt starke Wahrscheinlichkeit durch die Beteiligung von Stadt und Kreis Stegen an dem Verkehrsverband Siegerland, wodurch die seitigen Einzelbestrebungen Stille und Halt bekommen.

— Wir verweisen auf die Anzeige der A. G., nach der am Donnerstag den 17. 1. eine uns allen bekannte und lieb gewordene Dame, Fräulein Kottmann, zu eigenen Lichtbildern einen Vortrag „Durch sonniges Franken“ halten wird. Wir hoffen, eine genügende und von schwäbischem Humor und Ernst gewürzte Stunde miterleben zu dürfen.

Frau Witwe L. Reiffenrath geb. Ermetz feiert am Montag, den 14. Januar ihren 80. Geburtstag. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

— Wie wir von der **Hamburg-Amerika Linie** erfahren, wird die seit dem 19. Juni v. J. bestehende Sperre in der Annahme von Anträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungsscheinamtes am 17. Januar 9 Uhr morgens aufgehoben werden.

— Es ist Winter und die Erde ist hart gefroren. Hungernd irren die kleinen Säger des Frühlings umher und können die gewohnte Nahrung nicht finden. Wenn auch mancher Fledermaus und Streithahn darunter ist, wie der graue Allerswieskerl, der Spaß, so wollen wir das die Guten nicht entgelten lassen, sondern die Speisereste barmherzig unter sie verteilen. Ein Futterplatz für die Vögel macht Freude; Alte und Kinder sehen Ihnen vom Fenster aus zu, wie sie die „Platte pugen“ und bestimmt Morgen wiederkehren.

Am Donnerstag den 24. Januar findet im Gasthof Thielmann in Neunkirchen Gerichtstag statt.

Neunkirchen. Die Zahl der Erwerbslosen ist in unserer Gemeinde auf 43 gestiegen. Es sind falsche Hundertmarkscheine, falsche Zweimark- und 50 Pfennigscheine im Umlauf. Vorsicht!

— Die **Wohnungsnot** könnte auf dem Lande geringer sein, aber es gibt nicht wenig hausinsituierfreie Hauseigentümer, die, wenn sie einen Mieter aufnehmen, sofort wieder zur Hauszinssteuer herangezogen werden. Da lassen sie lieber die Zimmer, welche sie vermieten könnten, leer stehen.

Wiederstein. Landwirt Heinrich Diehl, früherer Gemeindevorsteher, wurde 88 Jahre alt. Er ist geistig noch sehr rege, kann aber nur noch wenig sehen. Sein sehr gutes Gedächtnis machte ihn zu einem beliebten Erzähler.

Burbach. Der Gemeinderat beabsichtigt, die Müllabfuhr einzurichten, um damit aufzuräumen, daß der Unrat in den Bach und an unbeaufsichtigte Stellen abgeladen wird. — Es wäre lobenswert, wenn die Gemeinde sich einmal dazu äußern würde, wie sich der Betrieb der Viehweide, diesem ersten und bis dahin einzigen Versuch im Amt, gestaltet hat. Wohl hört man aus anderen Gemeinden, daß die Erfahrungen günstig sind, aber man möchte es auch gerne von der Gemeinde Burbach selbst hören. Das der Viehweidegang in den Haubergen diesen sehr schädlich ist, wird nirgends bezweifelt; auch wird zugegeben, daß nur die Einrichtung von Viehweiden helfen kann, aber es fehlt die Kraft dazu, solche Weiden einzurichten.

Herdorf. Am 11. Januar (Freitag) wird eine größere Anzahl Auswanderer (man spricht von 25) die Heimat verlassen, um in den Ver. Staaten zu leben. Das Ziel ist Allentown, Pittsburg und Schenectady, in Pennsylvania. Möchte es ihnen Allen gutgehen.

Herdorf. Die Provinzialstraße wird im unteren Teile bis an die Eisenbahnbrücke gepflastert.

Gilsbach. Um auf dem kürzesten und schnellsten Wege nach dem 5 Kilometer entfernten Orte Wilsdorf zu kommen, macht man von hier aus folgende Weltreise: 1. Zu Fuß nach Wahlbach, 2. Fahrt mit dem Postauto nach Neunkirchen, von dort Richtung Eiserfeld nach der Schranke, 3. Fußweg nach Eiserfeld, 4. Fahrt mit dem Postauto nach Wilsdorf. Dabei führt eine gute Straße über den Pfaffenwald nach Oberwiden und weiter nach Wilsdorf. Bezüglich des Anschlusses an einen regelmäßigen Autoverkehr ist Gilsbach von allen Orten im Amt Burbach recht schlecht gestellt.

Der Gerichtstag in Wilsdorf findet am 30. Januar statt. **Stegen.** Wie die Stegener Ztg. mitteilt, stehen jetzt für das erste Jahr 37050 zur Aufforstung von 370 Hektar Haubergsfläche im Kreise Stegen bereit.

Friedewald. Der Gemeinde sind die drei Märkte im Jahre 1929 bewilligt worden wie seither, aber für späterhin auch nur dann, wenn sich durch den Besuch ein Bedürfnis dazu zeigt. Die Märkte finden statt am 15. Mai, 19. Juni und 21. August. Es ist ein neuer Marktplatz angelegt worden.

Altenkirchen. Der Kreistag genehmigte einstimmig die Fortführung des Baues der Kreisbahn von Friedewald bis zur westfälischen Grenze. Der Kreisausschuß hat mit diesem Vorschlage eine Lösung gefunden, die recht weise ist, denn damit ist noch keines der beiden, inzwischen ausgearbeiteten Projekte Friedewald-Daaden und Friedewald-Würgenborf genehmigt, wenn es auch nun feststeht, daß eine eventl. Fortführung der Bahn, anschließend an die Köln-Gießener Strecke, nicht in der Richtung nach Daaden geschehen kann. Die große Arbeitslosigkeit in der Bürgermeisterei Daaden gibt den Anstoß zur schnellen Aufnahme der Arbeiten, die insgesamt auf 800 000 M. veranschlagt sind. Die Bahnlinie führt von Friedewald an dem Höhenzuge oberhalb Derchen, Mauden und Emmerhausen entlang zwischen Stegskopf und Höllenkopf bis zur Lipper Grenze. Für die drei rheinischen Orte ist je eine Haltestelle vorgesehen, die aber natürlich ziemlich weit von den Ortschaften entfernt sein wird. Wie es mit dem „Bahnhof Lippe“ werden wird, muß abgewartet werden.

Spiel und Sport.

Der Freireglerverein spielte am Sonntag gegen Niederischbach. Resultat 3:1.

Montag, den 14. Januar beginnt mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf.

Jetzt ist die beste Gelegenheit, meine anerkannt guten Qualitätswaren ganz besonders billig einzukaufen.

Einen Posten gestrickte Knabenanzüge sowie Reste in Baumwollwaren, Weißwaren und Kleiderstoffen zu Räumungspreisen.

Paul Spies

Neunkirchen.

Daaden. Das Bürgermeisteramt Daaden hat jetzt 950 Voll-erwerbslose, darunter 658 Vergleute.

Begdorf. Am Samstag Nachmittag durchfuhr zum erstenmale das neue Feuerwehrauto die Straßen, um sich den Bewohnern zu zeigen.

Ramon Navarro, der Seeoffizier.

Der „Ben Hur“ des Altertums wird uns in dem von der A. G. am 13. u. 14. 1. vorgeführten Film in der Person des Dick Randall gezeigt. Als Seekabett verbringt er eine angenehme Jugend, wird schnell befördert und zum Offizier auserkoren. Da ergeben sich Schwierigkeiten, die die Zukunft des jungen Offiziers stark gefährden. Dick Randall gelingt es, ein entführtes Mädchen zu befreien — wobei Torpedoboote und Marinekreuzer eingreifen — und siegreich alle Hindernisse zu überwinden.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Dienstag, d. 15. ds. Mts., abends 8 1/4 Uhr i. d. Kirche
Vortrag über die evang. Bewegung in Russland.

Redner: Herr Prokhanoff, Dolmetscher: Prof. Schlarb. Jedermann ist herzgl. eingeladen.

Donnerstag, d. 17. ds. Mts., abends 8 1/4 Uhr i. d. Kirche
Vortrag von Herrn P. Noa-Stegen über
„Die Stellung der ev. Landeskirche zur Schulfrage.“

Eingeladen sind d. Mitglieder d. Siegerländer Ev. Schulvereins u. d. ev. Schulgemeinde, sowie alle, die sich für diese Frage interessieren.

Am Sonntag und Montag, den 13. u. 14. Januar abends pünktlich 8 1/4 Uhr

im Thielmann'schen Saale zu Neunkirchen wird der Parusamet-Film

Ramon Navarro, der Seeoffizier gezeigt.

Eintrittspreis 60 ./. Vorverkauf wie bekannt.

Arbeitsgemeinschaft.

Während des

Inventur-Ausverkaufs vom 14. bis 26. Januar

gewähre ich auf

== sämtliche Waren ==

aufser Leder- u. Schuhmacherebedarfsartikel

10 Prozent Rabatt.

Schuhwarenhaus Heinr. Klein.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

dauert vom 14. bis 26. Januar

und gewähre während dieser Tage auf

sämtliche Manufakturwaren

15 Prozent Rabatt.

Consum-Geschäft

Fritz Petri.

Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Butterfässer, Waschkessel, Defen, Herde.

Installation von Badeeinrichtungen, Wasserleitungen u. Klosettanlagen.

Walter Stünn, Struthütten

am Talbahnhof.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, rehmildernde und schneeweiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Pudervermischung vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 M., wirkt unterstützt durch Leodor-Deifette, Stück 50 Pfg. In allen Florobond-Verkaufsstellen zu haben.

1648

Polizeiverordnung

betreffend Verbot des Einlassens von Enten in Fischgewässer.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (pp.) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg nachfolgendes verordnet:

§ 1. Das Einlassen von Enten in Gewässer, für die nach der Bestimmung über die Fischerei vom 10. 4. 1917 (Amtsblatt S. 117) die Winterschönzeit und die Artenschönzeit für Lachse, Forellen u. Saiblingarten und für Aeschen gilt, ist verboten. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung des Regierungspräsidenten zulässig.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden bis zu 150.— M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, 30. 11. 1928.

Der Regierungspräsident.

Obst- u. Gartenbauverein Neunkirchen.

Samstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr

Versammlung
beim Gastwirt Ruben in Salzendorf.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand: Otto Regel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/4 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Schwiegermutter

Grau Emil Diehl Wwe.

Henriette geb. Jung

im Alter von 85 Jahren. Psalm 23.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Becker.

Burbach, Wahlbach, Struthütten, den 9. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 13. Jan. nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 4 1/4 Uhr, nach kurzer, schwerer mit Geduld ertragener Krankheit unser liebes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen, Urenkelchen und Nichten

Anneliese

im zarten Alter von fast 6 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Lasset die Kindlein zu mir kommen

und wehret ihnen nicht, denn solcher

ist das Reich Gottes. Markus 10 B. 14.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Rink.

Salzendorf, Wahlbach, Buhl (Western) und

Düsselhof, den 11. Januar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 13. 1., nachmittags 3 Uhr.

Am Donnerstag, den 17. Januar abends 8 1/4 Uhr spricht im Thielmann'schen Saale zu Neunkirchen Fräulein Kottmann aus Berlin zu ihrem

Lichtbildervortrag: Durch sonniges Franken.

Eintrittspreis 60 ./. Vorverkauf wie bekannt.

Arbeitsgemeinschaft.

Jedes Vermögen beginnt mit dem Pfennig!

Darum spare

und lege dein Geld an in der

Sparkasse der Freier Grönder Bank

e. G. m. b. H.

Die Einlagen, die wir z. Jt. mit 5—8 Prozent je nach Kündigungsfrist verzinsen, werden restlos der heimischen Wirtschaft zugeführt.

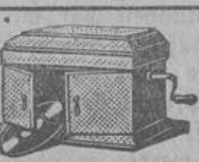
— Ausgabe von Heimsparbüchern. —

ALBERT PETRI

Neunkirchen, Fernsprecher 59

Koks, Kohlen, Briketts

jederzeit lieferbar.



Neue Sendung Sprechapparate angekommen.

Marke „Deon“ mit Ein- u. Doppelschneckenwerk zu 60.— u. 68.— M. Alle anderen Marken sowie „Elektrola“ stets vorrätig.

Größte Auswahl in den neuesten Schallplatten.

Rich. Huhn, Herdorf.

Beilage der Z.

Inventur-Ausverkauf!

Gratiszugaben trotz billigster Preise für die Zeit vom 14. bis 26. Januar

lautet die Parole meines begonnenen Inventur-Ausverkaufs.

Zu jedem Anzug erhalten Sie Oberhemd, Kragen und Kravatte gratis. Zu jedem Mantel liefere ich einen Hut gratis. Zu jeder Joppe oder Hose erhalten Sie als Zugabe eine Mütze bzw. Hosenträger. Jeder Käufer eines Kammgarn-Anzuges und Mantels bei gleichzeitigem Kauf beider Teile erhält einen tragfähigen Strapazieranzug gratis.

Die Anschaffung feiner Maßbekleidung während des Inventur-Ausverkaufs bis einschl. 26. Januar, bedeutet für jeden, der gute und preiswerte Kleidung in der kommenden Frühjahrsaison tragen möchte, eine angenehme Überraschung.

Machen Sie von dem günstigen Angebot reichlich Gebrauch; denn ich biete: **Billigste Preise** und trotzdem **Gratiszugaben** beim Einkauf auch des kleinsten Artikels.

WILHELM WETH, Herren- u. Knabenbekleidung **NEUNKIRCHEN** Frankfurterstrasse, Nähe Gasth. Assmann

Das sind

Alle Winterwaren, und besonders Herren-, Damen- u. Kinder-Mäntel, sind im Preise ganz bedeutend ermäßigt. Auf alle übrigen Waren während der Ausverkaufstage **10 Prozent Rabatt.**

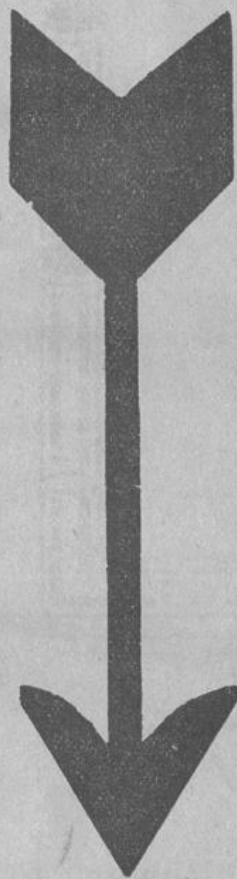
Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, 14. Januar.

RESTE

von Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Baumwollwaren aussergewöhnlich billig.

billige Preise



Winter-Mäntel für Herren u. Knaben sind jetzt ganz besonders billig.	
Herren-Mäntel 34.-	72.-, 60.-, 49.-
Marengo-Paletots 38.-	68.-, 59.-, 49.-
Lodenmäntel 15.75	29.-, 24.-, 21.-
Burschen-Mäntel 14.-	28.-, 24.-, 17.50
Knaben-Mäntel 7.80	11.50, 9.-
Herren-Anzüge 29.-	83.-, 72.-, 59.-, 48.-, 39.-
Burschen-Anzüge 16.-	32.-, 27.-, 22.-
Knaben-Anzüge 5.- an	
Windjacken von 7.- an	
Herren-Hosen 2.90	8.50, 7.20, 5.30

Kleiderstoffe	
Popeline reine Wolle 1.68	3.60, 2.90, 2.-
Rips 130 cm breit 3.60	6.80, 4.40
Wollcrepe 3.10	4.30, 3.80
Travers (Querstreifen) 0.90	2.25, 1.25, 1.10
Moderne Karos 1.30	3.25, 2.70, 2.40
Hauskleiderstoffe 0.95	1.90, 1.60, 1.15
Ein Posten Kleider-Frotté per Meter 78 ¢	
Damast und Kunstseidenfutter 1.35	1.80, 1.35

Damen-Mäntel weit unter Preis	
33.-, 26.-, 22.-, 19.50, 14.-	
Extra billig! Damen-Tuchmäntel schwarz und farbig 28.-, 25.-, 22.-, 17.-	
Kinder-Mäntel nur 12.80, 11.60, 9.80, 6.80	
Mantelstoffe Ottomane 7.80, 6.80 engl. Art 5.30, 3.30	

Strickwaren	
Damen-Westen reine Wolle 14.-, 12.-, 8.30, 7.-	
Damen-Pullover 6.20	13.50, 10.40, 8.50
Herren-Westen 7.-	15.25, 12.60, 11.25, 9.80
Herren-Pullover 10.80	16.20, 14.-, 12.80
Herren-Unterjacken schwarz und grau 8.50, 6.75, 6.-, 4.-	
Damen-Schlupfhosen 2.10, 1.50, 1.25	
Kinder-Westen 3.15	6.75, 5.-, 4.-, 3.60
Kinder-Strickjacken 7.75, 7.-	

Baumwollwaren	
Bettuchbiber 1.80, 1.30	
Rohbiber 0.63	1.10, 0.90, 0.80
gebl. Biber 0.68	1.15, 0.90, 0.80
farb. Hemdenflanel 0.72	1.10, 0.90
Hemdentuch 0.36	0.78, 0.62, 0.48
einf. breit. Nessel 0.22	0.48, 0.40, 0.32, 0.27
Bettuch-Nessel 0.98	1.25, 1.10
Bettücher echtfarbig 1.90	2.30
Schlafdecken extra billig jetzt nur 6.40, 4.25, 2.45, 1.95	
Handtuchgebild Gerstenkorn 0.70, 0.54, 0.42, 0.25	
Grubentuch 0.58, 0.30	

Nur solange der Vorrat reicht

Oberhemden mit Kragen farbig und weiß 4.30, 3.80, 2.90
Einfachhemden 1.80 1.30

Viber-Mannshemden 2.60, 2.40, 1.95
Herren-Unterhosen 2.20, 1.80, 1.45

Frottier-Handtücher 0.78, 0.72, 0.53
Frottier-Badetücher 4.70, 3.80

Handtücher (Gerstenkorn) geäugelt u. gebündelt St. 0.54, 0.29
Trockentücher 0.27 0.18

Damast-Tischtücher 4.-, 3.20, 2.90
Rissenbezüge 1.45, 1.25, 0.95

Emil Gerhard, Bezdorf.

Wir haben einen Posten
Ware zu sehr billigen Preisen
ausgelegt.
Sie werden staunen
über das Angebot, was wir hiermit machen.
Konsumverein Zeppentfeld

Am Montag, den 14. Januar
beginnt mein

Räumungs-Ausverkauf

Sie finden bei mir
sämtliche Manufakturwaren
zu ganz bedeutend billigen Preisen.
H. Henn, Burbach.

Hierzu ein 2. Blatt, sowie eine Geschäfts-
Beilage der Firma Philipp Füller, Bezdorf zu
der Lokalaufgabe.

Großer
Inventur-Ausverkauf
L. Spies, Neunkirchen
Bahnhofstrasse.

Herren-Tuchgamaschen

in allen Formen und Farben.
Hauptpreisliste Mk. 3.95 u. 5.50.

Albert Weidt, Neunkirchen.

Aus unserer Zucht w. am. Leg-
horn bieten wir an:
Bruteier, Eintagsküken
u. Junghennen.

Brut erfolgt in einem neuen
Eiser-Brutkasten von nur 2 Jäh-
rigen Zuchtieren mit einer Durch-
schnittsleistung von 211 Eiern.
Franz Heidrich, Herdorf.
Otto Grau, Struthütten.

Zwei Büroräume
in unserem Neubau in Neun-
kirchen können vermietet werden.
Angebote bis 12. Januar 1929
erbeten.
Amtparkasse in Burbach.

Bienenhonig kaufen
Sie am besten bei
vertrauten Imkern.

Am Sonntag, den 13. Jan.
1929, nachmittags 3 Uhr,
findet im Lokale H. F. Reiffen-
rath, Neunkirchen eine
Versammlung
des Landwirtschaftlichen So-
zialvereins statt, wozu die Mit-
glieder sowie alle die noch Mit-
glieder werden wollen, hiermit förl.
eingeladen sind.

Tagesordnung:
1. Bericht über die landwirt-
schaftliche u. gewerbliche Aus-
stellung im Oktober 1928.
2. Organisation des Landwirt-
schaftlichen Sozialvereins u.
Wahlen.
3. Vortrag des Herrn Landwirt-
schaftsrats Dr. Weber, Siegen
über landwirtschaftl. Fragen.
4. Verschiedenes.
Neunkirchen, d. 9. Jan. 1929.
Der Vorstand.

Unserem
lieben
Mitarbeiter
Wilhelm
Sauer
aus Burbach

rufen wir zum 25jährigen
Arbeitsjubiläum ein herz-
liches „Glückauf“ zu.
Die Belegschaft
v. Walzwerk Neuhütte.

Gebe, um damit zu räumen,
auf sämtliche
Tapeten und Borden
20 Prozent Rabatt
M. S. Dell, Struthütten.

Frische Landbutter
pro Pfd. 1.80, 1.60,
la. Holl. Serringe
pro Stk. 6 J.
mariniert Stk. 10 J.
empfiehlt **Albert Schmidt.**
Ein gebrauchter gut erhaltener
größerer **Ofen**
zu kaufen gesucht. **Adolf Gins-
berg, Neunkirchen, Kölnerstr.**

2 Ziegen
zu verkaufen.
Altenselbach, Neue Schule.

Junge Ziege,
welche zum ersten
Mal lammt, zu
verkaufen.
Struthütten, Gaus-Str. 76.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (i. n. Epiph.) den
13. Januar, 10 Uhr Gottesdienst:
P. Wigel. Koll. f. d. Schülerheime.

Sonntag, den 13. Januar
1929, 9 1/2 Uhr kath. Gottes-
dienst in Würgendorf.
Christl. Frauenverein für
Krankenpflege in Salsendorf.
Die diesj. ordentliche
Generalversammlung
findet am Mittwoch, den 16.
Januar, nachm. 1 1/2 Uhr im
Vereinshaus statt.
Der Vorstand.

Westerwaldverein
(Vereinsvereinsverein)
Neunkirchen.
Samstag, 12. Jan. abends
8 Uhr **Versammlung**
im Gasthof Hotelmann L. D.:
Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Es wird dringend gebeten, die
Versammlungen zu besuchen.
Der Vorstand.

Für ein 15 jähriges Mädchen,
Mittelschule, wird
Lehrstelle
in Geschäft oder Büro gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Frische Landbutter
das Pfd. Mk. 1.80.
Abrecht Böcking, Salsendorf.

Jagd-Einladungskarten
vorhanden bei
H. Braun

Eine Sensation für den Freieingrund

soll mein diesjähriger

INVENTUR-AUSVERKAUF

sein. Enorme Preisherabsetzungen sind in allen Artikeln vorgenommen worden, sodaß jedem der Einkauf erleichtert wird.

Einige Beispiele zum Beweise:

Paletots 32.-, 39.-, 49.-, 52.- usw.
Ulster 29.50, 36.-, 45.-, 55.-
Loden- und Gummimäntel 15.90, 16.90, 22.- usw.
Windjacken 8.90, 9.90 usw.
Pullover und Strickwesten von 3.95 an
Strickanzüge für Knaben besonders billig

Sacco- u. Sportanzüge 24.50, 29.-, 38.-, 48.- usw.
Lodenjoppen offen u. geschlossen mit u. ohne Futter 6.90, 9.-, 11.-, 15.- usw.
Hosen 2.50, 3.75, 5.—, 6.50, 8.90 usw.
Einzelne Stoffwesten 3.50, 4.75, 5.80, 6 —
Hüte, große Posten zu 3.50, 4.50, 5.50
Handschuhe von 90 Pfg. ab.

Besonders erwähnt sei ein großer Posten Oberhemden, den ich zu außergewöhnlich billigen Preisen veräußere.
Serie I, 2.90, Serie II, 4.20, Serie III, 5.50, Serie IV, 6.50.

Infolge günstiger Abschlüsse in blauen Arbeitskleidern bin ich in der Lage, diese von jetzt ab 10 Prozent billiger zu verkaufen. Ein Restposten zu Mk. 2.50.

Die Preise für Burschen- und Knabenbekleidung sind entsprechend billiger.

Albert Weidt, Neunkirchen

Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Heinrich Kessler
Klempner und Installationsgeschäft
Neunkirchen, neben dem
evang. Vereinshaus.
empfiehlt sich zur Lieferung von
**Bade- und sanitären
Einrichtungen,
Klosettanlagen.**

Auch Sie
können sich jetzt einen Original
Seibt
Apparat mit sämtl. Zubehör kaufen.
Die Anzahlung beträgt nur ein
Drittel des Rechnungsbetrages. Den
Rest können Sie in 6 bis 12 Monaten
raten bezahlen. Gehen Sie sich
jetzt Offerte bei mir oder meinen
Vertretern ein.
Adolf Boßius
Bauhen/Ga. / Neunkirch. 28.
Vertretung
Arnold Geilhausen, Wiedertell.
Kostensenke Vorführung zu jeder Zeit

Geschenkt wird Ihnen

in meinem, am 14. Januar beginnenden

Inventur-Ausverkauf

zwar nichts, aber ich gebe einen großen Posten Ware zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.
Machen Sie Gebrauch von diesem Angebot und überzeugen Sie sich von den Qualitäten, die
ich immer führe und Sie werden zufrieden sein.

Sie können kaufen:

Reffel 155 cm br. Mtr. 1.25, 98 u. 79
Reffel 80 cm br. Mtr. 45, 40, 35 u. 29
Hemdentuch Mtr. 68, 58, 48 u. 38
geb. Viber Mtr. 98, 79 u. 58
Roh-Flanell Mtr. 84, 78 u. 55
Normal-Flanell Mtr. 88
Bettdecken, Streifen 160 cm br. Mtr. 2.25
Bettdecken 130 cm br. Mtr. 2.50 u. 1.80
Gerstenkorn-Handtücher Mtr. 78, 60, 39 u. 24

reinw. Popeline in allen Farben Mtr. 2.25
karr. Kleiderstoff Mtr. 2.25, 1.75, 1.25 u. 98
weißer Boile Mtr. 98
weißer Seidenbatist Mtr. 1.25
Schürzen-Stamosen Mtr. 98
Waschamt unter Preis, Mtr. 1.95
Einen Posten Einjahhemden Stk. 1.95

Ein Posten billige Reste!

Winterware 10% Rabatt.

Kaufhaus Menzel, Neunkirchen.

Zum Holzmarkt!

Von Holzkäuferteile aus wird uns über die Lage am Holzmarkt folgendes berichtet:

Das Verkaufsgeschäft im Schnittholzmaterial, Bauholz, wie in Halb- und Fertigfabrikaten, ist in der Sägeindustrie und Holzindustrie als auch im Holzhandel, zur Zeit still, was zunächst einmal davon abhängt, daß die jetzige Jahreszeit eben ein stilles Geschäft bringt und vor allen Dingen sich auch die Schwierigkeit in der allgemeinen Wirtschaft auf diese Weise auswirkt. Die Preise liegen jedoch im großen ganzen fest, abgesehen von nicht zu vermeindernden Schleuderangeboten, die zum großen Teil aus Geldverlegenheiten kleinerer Werke hervorgerufen werden. Es wird damit gerechnet, daß die bestehende Preisbasis in den kommenden Monaten sich weder nach oben noch nach unten verschiebt; andererseits wird eine große Belebung des Geschäfts auch in den nächsten Monaten nicht erfolgen, wenn nicht die allgemeine Wirtschaftslage einer ganz besonders günstigen Entwicklung entgegensteht und wenn nicht, wie es bis jetzt allerdings kaum anzunehmen ist, bedeutende Mengen Bausegeld für das kommende Baujahr zur Verfügung gestellt werden können.

Der Preismarkt liegt, bestimmt auch durch den Weltmarktpreis und durch die Einfuhr im Schnittholzmaterial und in Fertigartikeln, wie schon gesagt, z. Zt. fest und es besteht auch für die

Zukunft kaum Aussicht auf Preisschwankungen, weder nach oben noch nach unten.

Im Gegensatz hierzu steht der Rundholzmarkt. Die Käuferschaft, welche im Wald ihr Rundholz kauft, hat sich im vorigen Jahr zu Preisgeboten hinreißen lassen, die sehr verlustbringend für alle Beteiligten gewesen sind. Da der Verkauf von eingeschnittenen Waren diese Preisbewegung nicht mitgemacht hat, sondern auf einer Preisbasis stehen geblieben ist, die dem Rundholzpreis von vor zwei Jahren entsprach, war es infolgedessen notwendig für die Holzkäufer die Rundholzpreisbasis von vor zwei Jahren wieder zu erreichen. Dieses ist im großen ganzen auf dem Buchen-Rundholzmarkt auch gelungen und auf den großen Nadelholzmärkten in Süddeutschland hat sich auch der verkaufte Waldbesitz diesem Standpunkt schon angepaßt. Der staatliche und private Waldbesitz weicht sich teilweise gegen diese vernünftige Anpassung der Rundholzpreise an den Verkaufsmarkt in Schnittholz und sucht die übertriebenen Rundholzpreise des Vorjahres in diesem Jahr wieder für sich in Anwendung zu bringen. Die Käuferschaft ist jedoch finanziell garnicht dazu in der Lage. Leider hat der Waldbesitz die sich hieraus ergebende notwendige Zurückhaltung als Ringbildung und Vorgehen gegen den Waldbesitz aufgefaßt.

Es kann nur im Interesse des Waldbesitzes liegen, daß die Rundholz kaufenden Firmen auch am Verkaufsmarkt ohne Ver-

Ab Montag, den 14. Januar
nehme ich meine Tätigkeit wieder auf.
Sprechstunde Werktags von 11—13 Uhr.

Dr. Kayser-Dillenburg
Facharzt für Chir. und Frauenkrankh.

Nehmt zum Scheuern



Henkel's
ATA
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

lust ihre Schnittware unterbringen und deshalb steht zu erwarten, daß auch auf dem Nadelholzmarkt der Waldbesitz, soweit es noch nicht geschehen ist, auf die Preise von 1926/27 zurückgeht. Die Holzkäuferschaft ist in den möglichen Rundholzpreisen nun einmal abhängig vom Weltmarkt; denn dieser bestimmt die Verkaufspreise. Das durch den Preisrückgang im Rundholz der Verkaufsmarkt berührt wird, steht, wie schon oben ausgeführt nicht zu erwarten, da die Schnittholzpreise heute noch auf dem Stand stehen, der einer Preisbasis des Rundholzes vom Jahre 1926/27 entspricht. Auf der anderen Seite steht auch nicht zu erwarten, daß die Käuferschaft wieder derartige verkehrte Rundholzkäufe tätigt wie im Vorjahre, da einem wenig kaufkräftigen Markt noch ziemlich große Bestände in allen Holzarten, geschnitten als auch rund, gegenüberstehen.

Eine Einschränkung des Holzeinschlages seitens des Waldbesitzes — der ja an sich in großem Maße schon deshalb nicht möglich ist, weil der Waldbesitz auf die Einnahme aus dem Rundholz nicht verzichten kann — würde auch insofern ein Fehlschlag sein, da wie sich im vorigen Jahr gezeigt hat, bei zu hoch gehaltenen Rundholzpreisen das Ausland die Versorgung des Verbrauchs und des Handels m. ausländischer Ware übernimmt.

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung werden von uns, den Boten und der Post angenommen.

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Formenschönheit, Qualität und Preiswürdigkeit, das sind die Merkmale meiner Möbel, Dekorationen, Teppiche

Wilhelm Kleine, Siegen Friedrichstrasse 45, 47, 48.

Beilage zu Nr. 2 der HELLERTHALER Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 12. Januar 1929.

Das Brillantarmband.

11) Humoristischer Kriminalroman von H. A. Von Byern.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

in unserer Macht steht, soll Ihnen jede Genugtuung zuteil werden, nur möchte ich Sie bitten, sich vorläufig zu unserer Verführung zu halten — als Zeuge, die Recherchen nach dem Täter müssen natürlich weitergehen und — wenn Sie eine Droschke wünschen? — Wieder ein Druck auf den Klingelknopf. Bähler trat ein: „Einen Wagen für die Herren!“

Hans Schmidt räusperte sich: „Nicht nötig, Herr Landgerichtsrat, unsere Autotaxe wartet noch —“ „Desto besser.“ Dr. Hommel reichte Manhart noch einmal die Hand. „Ach, Sie — ich habe da so etwas gehört, Herr Kommerzienrat Vohmeyer klingelte mich gestern an — meinen vierfachen Glückwunsch: zu Ihrer glänzenden Rehabilitierung der Annahme Ihres Dramas, Ihrer Stellung bei dem „Abendblatt“ na — und das andere können Sie sich wohl denken! — Habe die Ehre, meine Herren!“

Wie betäubt blieb Peter auf dem Flur stehen, atmete auf. „Komm, mein Kerlchen.“ Hans Schmidt hatte seinen Freund unter: „Seht fahren wir erst in deine Wohnung und dann zu einem kleinen Festessen zu Hiltcher, — hast du noch etwas mitzunehmen?“ Statt einer Antwort lief Manhart mehr als er ging den langen Flur entlang: „Verr Bähler! Ach bitte, ich — ich möchte noch —“ Der Oberwärter schloß die Bellentür auf und schmunzelte. „Ach so!“

Peter nahm den Rosenkranz aus dem braunen Tonkrug, schlug die nun fast voll erblühten Blumen sorgfältig in das auf dem Tisch liegende, rosafarbene Seidenpapier ein und drückte dem Beamten einen Geldschein in die Hand. „Danke ergebenst! Danke gehorsamt!“ Dann stiegen die drei Herren die breite, steinerne Treppe hinauf, ein Aufatmen, ein letzter Blick — der Traum war vergangen und ein Märchen wollte Wirklichkeit werden —

„Drrrr!“ schrie die Telefonklingel. Der alte Herr legte die Zigarre beiseite und hängte den Hörer ab: „Herr Kommerzienrat Vohmeyer! Wer ist dort? Ah — Sie selbst Herr Landgerichtsrat! Guten Morgen! — Wie — bitte? Aus der H ist entlassen?! Vollständig rehabilitiert?! — Ja — ja — tolle Sache, — natürlich scheußlich unange-nehm, na, da werde ich wohl den Gang nach Canossa an-

treten müssen! — Gewiß, entschuldbarer Irrtum, immerhin peinlich, sehr peinlich — vielen Dank für die Mitteilung, gehorsamste Empfehlungen an die Gnädige — Morgen!“

Herr Friedrich Wilhelm Vohmeyer griff von neuem nach seiner Riaarre, fuhr sich mit der Hand über das olottraffierte Kinn, schob den Stuhl zurück und blieb einen Augenblick lang abseits stehen. Fatal war die Geschichte, sehr fatal, aber schließlich — der junge Mann würde Ver-nunft annehmen, mußte selbst einsehen, daß er sich durch sein ganzes Verhalten im höchsten Grade verdächtig gemacht hatte, und im übrigen, Elise hatte schon recht, durch die Verlobung wurde auch der letzte Schatten eines Verdachtes zerstreut.

Ein Blick in den Spiegel, der Kommerzienrat zog den Selbstbinder straffer und ging in das Nebenzimmer, — mein die Damen schienen noch in den Wirtschaftsräumen zu sein, aber es war doch wohl besser, wenn er sie vorher mit ein paar Worten verständigte. Er trat auf den Flur, griff nach Gut, Handschuhen und Ueberzieher. — „Wilt du ausgehen, Papi?“ Hilbe trat durch den Windfang des Korridors. — „Ja, Kind, ich habe soeben eine Nachricht bekommen. . . Ist Mutti — ah, da bist du ja, Elise — bitte, einen Moment!“ Er öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer.

„Landgerichtsrat Dr. Hommel telephonierte mich vor ein paar Minuten an — Herr Manhart hat seine völlige Unschuld einwandfrei nachweisen können —“ „O Gott!“ — „Bitte, liebe Hilbe! Unterbrich mich nicht! Nachweisen können, sage ich, und ist sofort aus der Untersuchungshaft entlassen worden, ich will ihn eben auffuchen —“ „Papperle! O du goldbarer Papuschi, gelt, ich darf mit?“ — „Aber Kind! Was fällt dir denn ein!“ Die Kommerzien-rätin rückte nervös an ihrer Frisur: „Das geht unter keinen Umständen, solange ihr nicht öffentlich verlobt seid!“ — „A bah! Von mir aus können's die Leut' heut schon wissen!“

„Mein, Hilbe, du bleibst hier!“ Der alte Herr machte sich mit sanfter Gewalt aus der Umarmung seines Töchter-chens frei: „Aber ich verspreche dir, die Sache zu ordnen und — vielleicht laßt ihr zu Mittag gleich ein Gedeck mehr auflegen —“ „Ach ja, Papperle, gelt, du bringst den Peter mit?! — Mutti, dann müssen wir noch ein Zwischengericht einschicken, und du, Papi, den Kellerschlüssel,

gelt, du bestellst gleich bei Schischin ein bißel Kaviar oder Hummer?“ — „Ja . . . ja meinetwegen, laß mich nur los, Mädel, ich denke, in einer Stunde bin ich zurück.“

„Nein, net so bald, ich muß mich doch erst noch um-ziehen, Mutti, ob ich das weiße Kleid nehme, oder lieber das hellblaue mit den Spitzen?“

Herr Friedrich Wilhelm benutzte die günstige Gelegen-heit, um schleunigst den strategischen Rückzug anzutreten — War das ein Klimbim um den Federfächer, den Tinten-tuli! Und brummelnd, ungerührt von der sonnendurch-fluteten Schönheit des Morgens, ging der alte Herr den Bürgersteig entlang.

Vor dem blühfauberen, kleinen Häuschen mit den grün-gefrachten Läden blieb er ein paar Augenblicke lang stehen, dann drückte er die Klinke nieder, kieg kurzatmig die Treppe zum ersten Stockwerk empor, verschluckte noch einmal und klingelte. Fort. folgt.

Staat und Selbstverwaltung.

von Amtmann Thiel, Blankenstein (Ruhr).

Es ist menschlich zu verstehen, daß die Parteien, welche un-mittelbar nach dem Kriege für eine Herauslösung des staatlichen Landrats aus der Selbstverwaltung, für seine „Kommunalfizierung“ waren, mehr und mehr zu einer Beibehaltung des alten Zustandes übergingen, einerseits weil das für die „Stabilisierung“ des Staates notwendig gewesen sei, andererseits weil der Landratsposten ein geeignetes Feld zur Ausgleichung der politischen Ungerechtigkeiten in der Berücksichtigung der verschiedenen Parteien in der Staats-verwaltung abgäbe. Jedoch staatsmännlich ist das nicht gedacht, denn gegen die Schwankungen der Staatskabinette und ihre ver-schiedenen Machtauswirkungen hält ganz allein ein fester, in einem haltbaren Prinzip gegründeter Staatsgedanke stand, und dieses Prinzip kann ganz allein die Verfestigung der kom-munalen Selbstverwaltung von der Staatsverwaltung sein und zwar nicht nur der städtischen, sondern auch der ländlichen Ver-waltung. Ist wirklich die Zeit für die Befreiung der ländlichen Selbstverwaltung aus der ständigen Abhängigkeit des Staates noch nicht gekommen? Glaubt der Staat wirklich, daß trotz der staats-politischen Gleichheit der Unterchied in der Selbstbestimmungs-reife zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung so groß sei, daß man die letztere noch nicht für mündig erklären dürfe? Wer in die Gefühle der an der ländlichen Selbstverwaltung Rheinlands und Westfalens aktiv beteiligten Menschen, und zwar sowohl der Gemeindevertretungen als auch ganz besonders der Bürgermeister und Amtmänner hineinschauen kann, der weiß, wie ungeheuer mannigfaltig die Auswirkung und die Bindung des Landrats auf die ländliche Selbstverwaltung ist und welche bedenkliche Bitter-keit bereits in diese Kreise eingezogen ist. Nur dem ununterbro-chenen, aber innerlich oft aufgepeitschten Willen zur Pflicht ist es

„ja, es tut mir unendlich leid, mein aufrichtiges Bedauern, aber Sie werden selbst zugeben müssen —“ — „O bitte!“

haeret!“ — „Auch dann noch, wenn — wenn Sie zu meiner Familie in die denkbar engsten verwandtschaft-

trodnete sich mit dem Batisttaschentuch die perlenden Schweißtropfen von der Stirn.

zu verdanken, daß in diesen Provinzen noch das geleistet wird, was tatsächlich geschieht. Aber die Gefahr des Fatalismus, des Nihilismus, der Gleichgültigkeit kann nicht mehr länger verschwiegen werden.

Und die Ursache liegt nicht nur darin, daß der Staat durch den Landrat überhaupt sich in die Selbstverwaltung hineinmischte, daß er Arbeitsgebiet und Zuständigkeiten der Gemeinden und ihrer Persönlichkeiten an sich nimmt, sondern ebenso sehr, daß die Gemeinden sich nicht dagegen wehren können, daß sie das meiste in sich hinunterschlucken müssen, weil die Auswirkung des Landrats in seiner doppelten Eigenschaft als Staatsbeamter und als Vorsitzender des Kreisaußschusses fast nie auch nur die Möglichkeit einer Aufhebung gegen unberechtigte Eingriffe bietet. Geordnete Abhängigkeiten müssen von Staatswegen bestehen, nicht aber die willkürlichen, gegen die man sich zur Wehr setzen kann, weil die persönliche Unfreiheit es verhindert. Ich weiß, daß man sich gegen diese Behauptungen in den Kreisen der Landräte auflehnen wird.

Mit größtem Freimut will ich gestehen, daß die meisten Eingriffe der Landräte dem edelsten Willen entspringen, und daß auch manche Gemeinde nebst ihren Leitern einerseits zu passiv sind und andererseits zu wenig Mut in der Wahrung ihrer Rechte haben, aber an der Tatsache des ganz allgemein verbreiteten Unmuts über manche überflüssige und nicht gerechtfertigte Einmischung der Landräte in die gemeindliche Selbstverwaltung und über deren persönliche und faktische Ohnmacht ist nicht zu zweifeln. Kreis und Gemeinde stehen an sich als gleichberechtigte Persönlichkeiten gegenüber, aber es ist so, wie es H. Peters (Grenzen der kommunalen Selbstverwaltung in Preußen S. 75) sagt, daß es sich bei öffentlich-rechtlichen Ansprüchen von beiden Seiten stets um Rechtsverhältnisse handelt, die ihren wahren Grund in einem Subjektionsverhältnis haben. Zu dieser Subjektion treten hinzu sowohl die doppelte Eigenschaft des Kreisaußschusses als ausführendes Kreisorgan und als über Gemeindeangelegenheiten entscheidendes Beschlußorgan, als auch der Landrat in dem bekannten doppelten Charakter und als Disziplinarinstanz für sämtliche Selbstverwaltungsbeamten des Kreises, Bürgermeister und Gemeindevorsteher an der Spitze.

Es ist nicht möglich, daß sich unter solchen Umständen in den Gemeinden und ihren Organen das staatlich unentbehrliche Freiheitsgefühl entwickelt. Solange die Maschinerie der Selbstverwaltung und der Staatsverwaltung beiseide eine Masse hatte, wie vor dem Kriege, trat der Widerspruch zwischen Staats- und ländlicher Selbstverwaltung weniger stark hervor; das letzte Jahrzehnt jedoch hat sich zu einem Menetekel ausgewachsen. In den östlichen Provinzen werden sich die Dinge, im ganzen gesprochen, zu einer bedenklichen politischen Gefahr entwickeln, denn hier sind die ehrenamtlichen Gemeindevorsteher — Ausnahmen bestätigen die Regel — nicht in der Lage, die kommenden Aufgaben der Selbstverwaltung und des Staates zu erfüllen, und man weiß wirklich nicht, was für eine politische Freiheit noch ein solcher Gemeindevorsteher und seine Gemeinde in ihrer großen Abhängigkeit vom Landrat darstellen werden.

Die ländliche Selbstverwaltung wird sich allmählich aus dem germanischen Genossenschaftsgeist in einen slavischen Charakter verwandeln. Diese Deutlichkeit muß leider ausgesprochen werden, weil sie den Zweck hat, die berufenen Menschen aufhorchen zu lassen. Eine Abwendung der Gefahr kann nur darin bestehen, daß der Staat sich entschließt, klar sich von der Selbstverwaltung zu trennen und nicht an vermeintliche Notwendigkeiten zu glauben, die nur deshalb überhaupt hervortreten, weil der Staat einen falschen führenden Gedanken hat oder parlamentspolitische Hindernisse sieht, sich zu einer durchgreifenden Idee und Tat zu entschließen.

Um das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde nicht mit dem Ausdehnungsdrange des Kreises zusammenstoßen zu lassen, ist die Forderung zu erheben, einerseits, daß die Gemeinden nicht zu klein

sind, sondern eine gewisse wirtschaftliche Kraft zum Selbstkönnen und damit zum Selbstbewußtsein aufweisen müssen, andererseits daß die Kreise überall, wo es sich einigermaßen rechtfertigen läßt, zu 2 oder 3 zusammengefasst werden, damit sie sich mit ihren, nicht mit den Aufgaben der Gemeinden beschäftigten und auch die nötige Leistungsfähigkeit zu würdigen Aufgaben haben.

Die Bürgermeisterei obsoletorisch einzuführen, verliert angeblich wie schon gesagt, nicht nur gegen das Sparmarktsprinzip und gegen die alten Ueberlieferungen des Ostens, sondern vielmehr noch mehr gegen den demokratischen Gedanken politischer Freiheit. Es ist sonderbar, in jeder Stadt ist es eine absolute Selbstverständlichkeit, daß man sich einen tüchtigen selbstbewußten Bürgermeister an die Spitze stellt; der Freiheit des Gemeinwesens soll in Freiheit eine führende Persönlichkeit vorstehen. Aber in den Landgemeinden soll solche führende Persönlichkeit eine Gefahr für die Demokratie der Selbstverwaltung sein. Durch unsere Zeit geht überhaupt eine gänzlich falsche Vorstellung vom Wesen der Demokratie. Selbst wenn Demokratie die Herrschaft der „Masse“ ist, so kann diese Masse doch nicht des kraftvollen Führers entbehren.

E. Horneffer hat in seinen letzten Winterorträgen im Rhein-Weiß-Kohlenrevier über den „kommenden Staat“ den weitverbreiteten Irrtum über einen vermeintlichen Gegensatz zwischen Individuum und Masse herorgehoben. Sicherlich habe die Masse eine hohe kultur-schöpferische Bedeutung, aber erst die schöpferischen Persönlichkeiten seien es, die aus der großen Allgemeinheit den besetzten Organismus bilden. Jedes Staatswesen, der große Staat des Volkes und der kleine Staat der Selbstverwaltung muß, wie Horneffer zu begründen sucht, auf zwei Füßen stehen: der Allgemeinheit und der Persönlichkeit.

Fortsetzung folgt.

Vom Siegerländer Hauberg zum Hochwald.

Von Revierförster a. D. Strotz.

Bei einer Vereinnung des Siegerlandes und Ueberblicken der vielen, mit Haubergbeständen versehenen Bergänge kann man ersehen, über welch ungeheuren Reichtum das Siegerland vor etwa 100 Jahren in seinen Haubergen und mit der in der Entstehung begriffenen Bergwerksindustrie verfügte. Die Arbeitslöhne waren gering, die Preise für die Eichen-Gerbölse gut annehmbar, das Brennholz, auf welches damals noch fast alle angewiesen waren, sehr wertvoll. Und die auf den Abtriebsflächen geernteten Früchte: Roggen, Kartoffeln, Hafer, waren in den kleinen Bauernwirtschaften eine willkommenen Beihilfe. Auch der Nutzen durch Eintritt des Rindviehs in die Haubergweide war eine angenehme Beigabe. Manch kleiner Besitzer, der von dem Ertrage seiner Grundstücke keine Kuh ernähren konnte, konnte sich 1—2 Kühe halten, die Nahrung für den Haushalt und Dung für den Acker lieferten, jedoch letzterer einen höheren Ertrag brachte und die ganze Wirtschaft besser florierete. Unsere Vorfahren vertraten noch den Grundlag: Arbeit und Sparsamkeit sind die Quellen des Reichtums; sie hatten keine großen Bedürfnisse in Nahrung und Kleidung und Vergnügen, sie waren zufrieden, wenn sie Existenz-möglichkeiten hatten. Der Acker war ihnen heilig, er wurde gründlich bearbeitet und man sah keine unbestellten Parzellen mit Unkraut zwischen den bebauten Ackerflächen. Die nicht bestellten Ackerstücke haben einen dreifachen Nachteil. 1) diese Parzellen verunkrauten, der Boden verringert und geht im Werte zurück; 2) die angrenzenden Parzellen verunkrauten mit, da der Unkrautsamen, namentlich der der Distel vom Wind weithin getrieben wird; 3. die Frucht, die auf diesen Parzellen gewonnen werden könnte, braucht nicht vom Ausland für geborgtes Geld bezogen zu werden, was unsere Handelsbilanz günstig beeinflusst.

Das Haubergbild hat sich gegen die früheren Jahrzehnte vollständig gewandelt; während in früheren Zeiten die Stockaus-schläge üppig gebüht und durch das von 16 zu 16 Jahren (all-

gemeine Hauberg-Umtriebszeit) erfolgte Umhacken und Düngen der Abtriebsfläche das Wachstum der Stockauschläge begünstigt wurde, zeigen jetzt die Beschläge ein kümmerliches Gedeihen, der Boden wird nicht mehr von den Ausschlägen allein ausgenutzt, da sich auf den Rücken Unkrautpflanzen (Ginster und sonstiges Strauchwerk) einstellen und am Boden schmarozhen.

Die Haubergwirtschaft hat sich überlebt, der Boden ist haubergsmüde, die Jugend namentlich die weibliche, will auch nicht mehr im Hauberg arbeiten und die ganze Haubergwirtschaft ist unrentabel geworden. Die Erträge der Haubergwirtschaft sind so gering, daß kaum die Unkosten und Steuern gedeckt werden. Das große Bodenkapital der Hauberge wirkt keine oder nur ganz geringe Zinsen ab. Wenn ein Privatmann ein Kapital bei einer Bank oder einem Institut untergebracht hat, die nur ganz geringe Zinsen zahlen, nimmt er das Kapital weg und legt es da an, wo es bessere Zinsen einbringt. Auch das Bodenkapital, das nur geringe Zinsen bei der gegenwärtigen Veranlassung abwirft, muß anderweit angelegt werden, um einen höheren Bodenzins zu erzielen. Das Bodenkapital kann man jedoch keiner Bank oder Börse zur Verzinsung übergeben, sondern man muß es durch Bewirtschaftung und Bearbeitung so anlegen, daß es die höchstmögliche Rente abwirft. Bei einem Privatmann handelt es sich im Einzelfalle um 10, 20, höchstens 100 000 Mark, bei den ausgedehnten Haubergsflächen im Siegerland aber um Millionen, die der deutschen Wirtschaft verloren gehen.

Das Hauberg-Bodenkapital kann nur durch sofortige Umwandlung in Laubholz- oder Nadelholz-Hochwald zur besseren Verzinsung gebracht werden. Es liegt durchaus im Landeskulturinteresse, wenn diese Flächen in Hochwald umgewandelt werden. Das Klima wird milder und sehr große Holzmassen könnten für die deutsche Wirtschaft gewonnen werden, und ebenso liegt es im wirtschaftlichen Interesse, wenn die vielen Gemeinden Haubergsflächen in Hochwald wegen Mangel der erforderlichen Geldmittel kaum erwartet werden. Soll ein schneller und durchgreifender Erfolg erzielt werden, müßte hier der Staat eingreifen und Vorseorge treffen, daß die Flächen von amtswegen neu aufgeforstet werden. Als nach der französischen Revolution 1789 viele bewaldete Hänge kahl abgeholzt worden waren, wodurch sich das Klima verschlechterte und Ueberschwemmungen von wertvollem Ackerland stattfand, schuf Napoleon I., der ein sehr tüchtiger Volkswirt war, ein Gesetz, das die Aufforstung dieser Flächen von amtswegen anordnete. Soweit dieselben im Besitze von Privatleuten waren, wurden diese Flächen nach Beendigung der Aufforstung den Eigentümern gegen Erstattung der Kulturkosten zur Wiederinbesitznahme angeboten. Den Besitzern, welche die Fläche nicht sofort übernehmen wollten, wurden sie nach 5, 10 und 15 Jahren wieder angeboten gegen Erstattung der Aufforstungskosten nebst Zinsen für letztere. Die Flächen, welche jedoch nach 15 Jahren von den seitherigen Besitzern nicht übernommen wurden, wurden für Staats-eigentum erklärt und vom Staat in Besitz genommen.

Schluß folgt.

Silbenrätsel.

ab, al, ba, bar, bert, beth, bom, de, e, eg, fott, fa, fi, me, ment, mont, na, nen, nu, ol, ra, ro, ru, sa, sch, seau, te, ter, za.

Aus obigen 29 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines heimatischen Poeten, und deren Endbuchstaben seinen Geburtsort ergeben.

1. biblische Person. 2. Oper von Beethoven. 3. Luftdruckmesser. 4. Vogel auf französisch. 5. Bezeichnung. 6. weiblicher Vorname. 7. Ausruf des Erschauens. 8. männlicher Vorname. 9. Blutgerüst. 10. Abzählzahl. 11. Werk von Gustav Freytag. Am Ende eines Wortes a für u.

Auflösung des Rätsels in v. Nr.:

„Alter schlägt vor Vorzeit nicht“

Bürobedarfsartikel aller Art liefert in bester Qualität zu billigen Preisen H. Braun